

Medizin trifft auf Kultur und Unternehmergeist

Diplomrang Das Badener ifa Institut für Arbeitsmedizin AG ist ein Pool für medizinische Expertise. Der Chef legt Wert auf respektvolles Verhalten. Und Pünktlichkeit.

Daniel Aenishänslin

Dass man mit einem 50-Prozent-Pensum eine Erfolgsgeschichte schreiben kann, zeigt Dieter Kissling im Institut für Arbeitsmedizin AG. 1995 lagerte die ABB die Arbeitsmedizin aus. Kissling, damals Betriebsarzt bei Roche, packte die Chance. Auf dem ABB-Gelände in Baden übernahm er diesen ärztlichen Dienst und führte daneben mit einem 50-Prozent-Pensum eine Praxis als Allgemeinmediziner. Heute beschäftigt er 127 Angestellte und macht einen Umsatz von 15 Millionen Franken.

Kissling scheint eine Nase dafür zu haben, was gefragt ist. Sehr früh, bereits 1997, stieg er in die Gesundheitsförderung ein. «Früher drehte sie sich vor allem um Ergonomie, um Arbeitshaltung», erzählt Kissling, «heute geht es um die Psyche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – in diesem Bereich haben wir uns etabliert.» Vielfach gehe es darum, Führungskräften aufzuzeigen, wie sie führen könnten, ohne dass Mitarbeiter an Stress erkrankten. Es gelte, eine entsprechende Organisationskultur zu gestalten und damit das Sozialklima im Unternehmen zu fördern. «Das ge-

«Wenn der Chef kein menschenorientiertes Weltbild hat, macht es keinen Sinn, etwas in diese Richtung zu unternehmen.»

Dieter Kissling
Leitung ifa Institut für Arbeitsmedizin

lingt nur dann, wenn der führende Kopf mitspielt», sagt Kissling. «Wenn der Chef kein menschenorientiertes Weltbild hat, macht es keinen Sinn, etwas in diese Richtung zu unternehmen.»

Breit aufgestellt

Heute betreut das Institut für Arbeitsmedizin AG viele Schweizer Firmen. Es verfügt neben einer Praxis, die nach Terminabsprache besucht werden kann, über eine Walk-in-Praxis und eine Apotheke. Die Gesundheitsförderung steht hoch im Kurs. An elf Firmenstandorten betreibt das Institut Gesundheitszentren. Erkrankte oder verunfallte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten eine Erst-

versorgung. Das gesamte ausführende Personal verfügt über Erfahrungen auf einer Intensiv- oder Notfallstation. Kissling beschäftigt Kardiolog:innen, Gynäkolog:innen, Kinderärzt:innen, Neurolog:innen, Psychiater:innen, Internist:innen, Allgemeinmediziner:innen, Physiotherapeut:innen und mehr. Sechs angehenden Medizinischen Praxisassistentinnen bietet er einen Ausbildungsplatz, Assistenzärzt:innen für Arbeitsmedizin finden in Baden eine Weiterbildungsstätte.

Die grösste Herausforderung für die Zukunft erkennt Dieter Kissling im oft zitierten Fachkräftemangel. «Es wird nicht einfach werden, sowohl fachlich als auch menschlich gute Arbeitskräfte zu finden, die in der Lage sind, uns zu helfen, die Bedürfnisse des Marktes in einer guten Qualität zu befriedigen», so Kissling. Die Probleme seien hausgemacht. Gründen würden sie auf einer falschen Gesundheitspolitik sowie auf schlechter Planung. Dabei seien Jobs in der Medizin und ihrem Umfeld erfüllend. «Wir tragen eine grosse Verantwortung, aber genauso gross ist die Sinnhaftigkeit unseres Tuns», argumentiert



Dr. med. Dieter Kissling, Facharzt FMH Allgemeine Innere Medizin und Arbeitsmedizin. Bild: zvg

Kissling. «Sinnhaftigkeit im Job ist etwas absolut Zentrales, das von Arbeitnehmerinnen und -nehmern heute gesucht wird.»

Kein obszöner Gewinn

Als eines seiner Ziele gibt Dieter Kissling an, er wolle Arbeitsplätze schaffen. «Ist das nicht die ureigenste Aufgabe eines Unternehmers?», fragt er rhetorisch. Natürlich müsse er Gewinne erzielen. Auf eine andere Weise seien die nötigen Investitionen in neue Geräte nicht möglich. Auf eine Maximierung des Gewinns sei er jedoch nicht aus. «Ein obszöner Gewinn, wie es eine an den Interessen der Shareholder orientierte Firma braucht, ist für uns kein Thema. Wir sind weder börsenkotiert, noch sind wir einem Investor verpflichtet», sagt Dieter Kissling.

Das Institut für Arbeitsmedizin ist stets auf der Suche nach neuen Betätigungsfeldern. Etwa das der Telemedizin. Seit vier Jahren betreut das Institut die Gefängnisse des Kantons Aargau. Der Arzt sitzt in Baden. Im Gefängnis befindet sich ein Pfleger als verlängerter Arm des Mediziners. «Funktioniert bestens», sagt Dieter Kissling.